

erschieden in:

Die Sprache, Zeitschrift für Sprachwissenschaft

Band 37 \*Heft 1

1995

Wiener Sprachgesellschaft, Harrassowitz Verlag

## **ion nun an und in ewigkeit: zu apreuß. ergi en, er frei, er en**

### **A. Problemstellung.**

In einem mit „Kritik der Übersetzung“ überschriebenen Abschnitt seiner Ausgabe der altpreußischen Sprachdenkmäler bemerkt ZYautmann (1910: XXIX) zu der Qualität der u. a. von Abel Will vorgenommenen Übersetzungen der Katechismen ins Altpreußische: „... anscheinend [kommen] willkürliche Abweichungen“ von den zugrundeliegenden deutschsprachigen Quellen nur „in ganz beschränktem Maßstabe vor“. Dadurch werde „die Sorgfalt und Müheaufwendung der Übersetzer, auch Abel Wills, strikte erwiesen“<sup>1</sup>. Andererseits gibt ZYautmann von vornherein zu, „daß die Übersetzung schlecht ist und eine Überfülle von Fehlern und Nachlässigkeiten birgt. Letztere sind leichter festzustellen ... Mit ersteren steht es anders, da man die Germanismen der lebendigen Sprache und die der Übersetzung schwer zu scheiden vermag.“ Genau die von Trautmann angesprochenen Probleme bilden den Hintergrund für die folgende Untersuchung des bislang unzureichend gedeuteten Wörtchens *apreuß. er*. Zu fragen ist also: Weicht die altpreußische Übersetzung an den Stellen, an denen *er* vorkommt, vom Wortlaut der deutschen Vorlage ab? Liegt eventuell ein Germanismus vor, und wenn ja: Handelt es sich um einen Germanismus in der gesprochenen altpreußischen Sprache oder ist er durch den Deutsch als Muttersprache sprechenden Übersetzer bedingt?

### **B. Untersuchungsteil.**

#### **1. Die bisherigen Deutungen.**

An den drei Belegstellen ergibt sich für *ergi* und *er* eindeutig die Bedeutung `bis`:

III 36,11ff. As ftas Rikijš twais Deiws I afmau II ains Stürintickróms Deiws I kas noftans II quoi mien derge ftans grYkans fteifsei tãwans II káimaluke I enfeimans malnijkans I ergi en II t~rtin bhe ketwirtin ftreipftan ...

Vgl. auch Bechtel 1881: 319; Yautmann 1909: 217.

Ich der HERR dein Gott bin ein || eueriger Gott | der vber die | Jo  
mich haffen | || die sünde der Väter heimfucht an den Kin || dern bis  
ins Dritte vnd Vierde gelied.

III 51,17ff. sčlāit schpartina bhe polāiku mans drūktai | en ||  
šwaiāsmu wirdan bhe Druvien | er prei noūfon || wangan |

Sondern s̄tercket vnd behelt vns fefst in šei || nem Wort vnd Glau-  
ben | biß an vnser ende |

III 123,1ff. Stas Rikijs pokūnti twai || an Eneiſſannien bhe iſeis ||  
ennien Eſteinu er en || prābutſkan.

Der Herr beware deinen || Eingang vnnnd Außgang | || vonn nun an  
biß inn || Ewigkeit. (Mažiulis 1981)

Nach der communis opinio ist apreuß. *er* zu lett. *ar* 'mit', Fragepar-  
tikel, 'ob, oder', lit. *aŗ* Fragepartikel, 'ob, oder', lett. *ir* 'also', (heute  
selten) 'und', lit. *iŗ* 'und, also', auch Fragepartikel, und der altlitau-  
ischen Fragepartikel *er* zu stellen<sup>2</sup>. Wie Endzelin (1971: 287) annimmt,  
entspricht ganz genau lett. dial. *er*, wobei er für apreuß. *er* eine Bedeu-  
tungsentwicklung von 'also' zu 'sogar' annimmt. Demnach wären die  
Bedeutungen 'bis in' und 'bis an' von apreuß. *ergi en*, *er en* bzw. *er  
prei* aus 'sogar in' bzw. 'sogar an' entstanden, eine insgesamt wenig  
plausible These.

Auch der weitere Anschluß dieser Wörter bietet keine Stütze für  
die Annahme einer solchen Bedeutungsentwicklung. Außerhalb des  
Baltischen ist höchstwahrscheinlich die Partikel gr. *ἄρα*, *ἄρ*, enkli-  
tisch (hinter *ἦ*, *ὅς*, auch *ἐπει*) *ῥα*<sup>3</sup>, 'natürlich, eben, dann', eigentlich  
'füglich' (< uridg. *\*h<sub>2</sub>er-*), verwandt<sup>4</sup>. Während gr. *ἄρα* einen soge-  
nannten *a*-Lokativ (*\*h<sub>2</sub>er-a*)<sup>5</sup> eines Wurzelnomens *\*h<sub>2</sub>er-s* 'Fügung'  
fortsetzen kann, ist lit. *aŗ*, lett. *ar* – sofern man diese Wörter in das  
Indogermanische projizieren möchte – auf den endungslosen Lokativ  
*\*h<sub>2</sub>er* und lit. *iŗ*, lett. *ir* auf einen analogisch (z. B. nach dem Genitiv)  
schwundstufig gebildeten Lokativ (*\*h<sub>2</sub>r*)<sup>6</sup> dieses Wurzelnomens rück-  
führbar<sup>7</sup>. Auch für das Griechische könnte man mit einer schwundstufig-

<sup>2</sup> Z. B. Trautmann 1910: 330; Endzelin 1943: 95; Fraenkel 1962: 15; Schmalstieg  
1974: 339; Mažiulis 1988: 282 f.

<sup>3</sup> Hillers (1886: 563 f.) Annahme, daß *ῥα* hinter einsilbigen Wörtern gilt, wird  
von Hoenigswald (1953: 289) modifiziert. *ῥα* (und *ῥ*) wird hinter schweren Silben  
gemieden.

<sup>4</sup> Brugmann 1883: 37 ff.; Frisk 1960: 127.

<sup>5</sup> Dagegen wird sonst angenommen, daß gr. *ἄρα* auf einer Kreuzung aus *ἄρ*  
und *ῥα* beruht (vgl. Hoenigswald 1953: 289).

<sup>6</sup> Anders Hamp 1989: 209: balt. *\*i-r*; slav. *\*i* 'und' < anaphorischem Pron. *\*i*  
(Lokativ).

<sup>7</sup> Hinter *-r* ist höchstwahrscheinlich kein Vokal gefolgt (Stang 1966: 114).

gen Wurzelform  $*h_2r(-)$  rechnen<sup>8</sup>; vgl. zugehöriges gr.  $\acute{\alpha}ρτι$  'gerade, eben erst', das arm. *ard* 'soeben, jetzt' <  $*h_2er-ti$  oder  $*h_2r-ti$  entspricht<sup>9</sup>. Wie dem auch sei, läßt man apreuß. *er* vorläufig außer Betracht, so ist zu überprüfen, wie die altlitauische Fragepartikel *er* mit diesen Lautungen vereinbart werden kann. Dazu muß zunächst auf eine in den Handbüchern als  $\check{\epsilon}ρ(α)$  angesetzte kyprische Partikel, die als hochstufige Bildung zu lit. *aŗ* gestellt wird<sup>10</sup>, eingegangen werden. Der Ausgangspunkt für den Ansatz eines  $\check{\epsilon}ρ(α)$  ist eine aus der, wie man annimmt, paphischen Homerrezension stammende Stelle bei Hesych:

1668 *κατέρραι · κάθισαι. Πάφιοι,*

die homerischem *κατ' ἄρ' ἔζεαι* (Od. κ 378) entsprechen soll<sup>11</sup>. *κατ' ἄρ' ἔζεαι* ist dabei nach den folgenden Glossen 1670 *κατέρραιε · καθέζου*, 1671 *κατερέζετο · ἐκαθέζετο* hergestellt, deren Lemmata *κατέρραιε* und *κατερέζετο* wiederum zu *κατ' ἔρ' ἔζεο* bzw. *κατ' ἔρ' ἔζετο* verbessert wurden<sup>12</sup>. Wie aber Latte (1966: 816) bemerkt, ist der Ansatz einer kyprischen Partikel  $\check{\epsilon}ρ(α)$  aus mehreren Gründen fraglich. Z. B. hätte Apollonios Dyskolos, sofern ein  $\check{\epsilon}ρ(α)$  vorhanden gewesen wäre, diese Partikel in seiner Auflistung der unterschiedlichen Varianten von  $\acute{\alpha}ρα$  sicher verzeichnet. Latte (1966: 442) selbst deutet die Schreibung *κατέρραιε* daher als *κατεζεαι*<sup>13</sup>. Wie auch immer die  $ρ$ -Schreibungen zu beurteilen sind, der Ansatz einer kyprischen Partikel  $\check{\epsilon}ρ(α)$  beruht auf einer Konjektur und ist so wenig beweiskräftig.

Im übrigen benötigt man für die altlitauische Fragepartikel *er* keine außerbaltischen, mit *e*-anlautenden Vergleichsformen. Denn *er* kann durchaus eine Variante von *aŗ* sein, da urbalt.  $*a$  dialektal zu  $\ae$  wurde und so mit *e* bezeichnet werden konnte; vgl. *ekmuō, eŗtis, eŗmens, eŗksnis*. Auch bei Bretke kommen *e*-Schreibungen in Wörtern mit altem *a* vor, z. B. *in ekruta, ekrutinikai, ebrosa*<sup>14</sup>. Dies ist aus zweierlei Gründen wichtig: Johannes Bretke wurde in Ostpreußen geboren, seine Mutter war Preußin; so sprach er von frühester Kindheit an sicher Preußisch; und in älterer Zeit findet sich vornehmlich bei Bretke die altlitauische Fragepartikel *er*:

Matth 12,5<sup>15</sup> *Angu er ne skaitet Sokone*

<sup>8</sup> Hoenigswalds (1953: 289f.) Herleitung von gr.  $\acute{\alpha}ρ$  und  $\acute{\rho}α$  aus  $*r_1$  ist vorlaryngalistisch (ebenso Schwyzers/Debrunnens 1950: 538 Ansatz  $*or$  für lit. *aŗ*).

<sup>9</sup> Zur Vorform  $*h_2er-$  oder  $*h_2r-$  für arm. *ard* vgl. Klingenschmitt 1982: 100.

<sup>10</sup> Meister 1889: 207; Kretschmer 1892: 364, 391f., 469f.; Schwyzers/Debrunner 1950: 558f.; Frisk 1960: 127. [S. noch Peters, Sprache 32, 1986, 380–382; Red.]

<sup>11</sup> Bergk 1886: 328.

<sup>12</sup> Schmidt 1860: 443; Meister 1889: 207; Thumb/Scherer 1959: 173.

<sup>13</sup> Vgl. gr. dial. ζ [zδ] > δ, pamph. -δ- > -ρ- (Schmitt 1977: 96).

<sup>14</sup> Endzelin 1944: 33; Arumaa 1933: 12; Stang 1966: 32.

<sup>15</sup> Range/Scholz 1991.

‘oder habt ihr nicht im Gesetz gelesen?’

Hinzu kommt die mit der Partikel *-gu* erweiterte Partikel *ergu* ‘oder’, die ebenfalls in Fragen vorkommt:

Matth 20,14f. *er ne dareiei su manimi ant Graschio ... ergu* (2. Hand *argu ar*) *ne walnu ira man dariti*

‘bist du nicht mit mir über den Groschen übereingekommen ... oder ist es mir nicht erlaubt zu tun?’<sup>16</sup>

Wegen der bei Bretke belegten *e*-Schreibungen für *a*- kann also die altlitauische Fragepartikel *er* (*ergu*) auf die gleiche Vorform wie lit. *aĩ*, lett. *ar* zurückgehen. Auch apreuß. *er* ist von *ar* herleitbar; denn im Altpreußischen gibt es ebenso *e*-Schreibungen für altes *a*; vgl. *emmen* ‘Amen’, Akk. Pl. m. *wyssens* ‘alle’, *poganens* ‘Heiden’<sup>17</sup>.

Die lautlichen Verhältnisse im Litauisch-Lettischen und Altpreußischen würden also eine Gleichsetzung von apreuß. *er* ‘bis’ und der Fragepartikel alit. *er* mit lett. *ar* ‘mit’, Fragepartikel, ‘ob, oder’, lit. *aĩ* Fragepartikel, ‘ob, oder’ unter einer urbaltischen Lautung *\*ar* erlauben. Die semantische Seite dieser Verbindung bedarf aber einer neuen Erklärung.

## 2. Eine neue Deutung von apreuß. *er*.

### 2.1. Die Grundbedeutung von urbalt. *\*ar*.

Zunächst einmal ist nicht nur die Bedeutungsvermittlung bei apreuß. *er* ‘bis’ und den Fortsetzungen von urbalt. *\*ar* strittig, auch die Bedeutungsvermittlung von lett. *ar* ‘mit’ und den als Fragepartikeln fungierenden Wörtern alit. *er*, lit. *aĩ*, lett. *ar* ist erklärungsbedürftig. Endzelin (1922: 492) setzt für lett. *ar* ‘mit’ und lett. *ir*, lit. *iĩ* eine Grundbedeutung ‘und’ voraus; für die Bedeutungsentwicklung zu ‘mit’ im Lettischen verweist er auf Fügungen wie *tēvs \*ar \*dēls gāja* ‘der Vater und der Sohn gingen’ neben *tēvs ar dēlu gāja* ‘der Vater ging mit dem Sohn’ neben *tēvs \*dēlu* (mit Instrumentalis sociativus). In der Tat kann man mit einer Bedeutungsentwicklung von ‘und’ zu ‘mit’ rechnen; das zeigt die umgekehrte Bedeutungsentwicklung bei der Präposition *\*anda* ‘mit, bei’ zu dem Wort ‘und’ im Westgermanischen; vgl. ae. *embe eahta niht and feowerum* ‘nach zwölf Nächten’, eigentlich ‘nach acht mit vier Nächten’<sup>18</sup>. Bleibt noch die Frage zu klären, ob ein Wort der Bedeutung ‘und’ auch als Fragepartikel verwendbar

<sup>16</sup> Hermann 1926: 174, 248.

<sup>17</sup> Endzelin 1944: 33f.

<sup>18</sup> Weiteres bei Lühr 1979: 142ff.

ist. Wie an anderer Stelle für das Litauische ausführlich gezeigt wird, ist auch dies möglich<sup>19</sup>. So hat z. B. die litauische Fragepartikel *be* ebenso die Grundbedeutung 'und'. Da also sowohl die Bedeutung 'mit' als auch die Funktion als Fragepartikel unter der Bedeutung 'und' vereint werden können, steht nichts im Wege, für urbalt. \**ar* die Grundbedeutung 'und' anzusetzen. Zum Urbaltischen hin ist demnach für \**h<sub>2</sub>er* eine Bedeutungsentwicklung von 'in der Fügung' > 'folglich' > 'und' zu postulieren.

## 2.2. apreuß. *er*.

### 2.2.1. apreuß. *ergi en, er frei, er en*.

Setzt man also für das Urbaltische ein Wort \**ar* in der Bedeutung 'und' an, so steht diese Bedeutung im Widerspruch zu der Bedeutung 'bis' von apreuß. *er*<sup>20</sup>. Anders verhält es sich jedoch, wenn man die Bedeutung 'bis' als Lehnbedeutung auffaßt. Im Hochdeutschen, insbesondere im Mitteldeutschen, gibt es neben dem Wort *und* 'und' ein Wort *und* in der Bedeutung 'bis'<sup>21</sup>, Wörter, die ursprünglich miteinander verwandt waren<sup>22</sup>, die aber für die Sprecher des Deutschen zwei verschiedene Wörter sind. Noch im Frühneuhochdeutschen und im älteren Neuhochdeutschen begegnet *und* 'bis' neben *und* 'und':

Luther 30,3, 547 (Weimar) *so hats die schwachheit meines haupts und ('bisher') noch jmer verhindert*

Waldis, Esop. 1,146 *und sie sich jres undancks scheme*  
Zweimal ist 'bis' ausgedrückt in:

Christstein, Weltmann (1675) 151 *so lang und bisz sie es überkommen*

Und in einer Handschrift aus dem 15. Jh. heißt es:

*Zu dir schreien ellende*  
*Wir Eva kinder allezeit*  
*Voll des lobes schallende*  
*Von nun an und in ewigkeit.*

<sup>19</sup> Lühr 1995.

<sup>20</sup> Toporov (1979: 68) verweist für das Nebeneinander der Bedeutungen 'und' und 'bis' bei der zu apreuß. *er* gehörigen Sippe auf dt. *und* und got. *und* 'bis', *unte* 'solange als'. Eine zwischen 'und' und 'bis' vermittelnde Bedeutung 'nach vorne hin', wie sie bei der Sippe von *und*, ursprünglich 'entgegen, gegen' (zu heth. *ḫa-an-za* 'Vorderseite, Stirn'), vorgelegen hat (Lühr 1979: 121f.), ist jedoch bei den zu apreuß. *er* gehörigen Wörtern nicht faßbar.

<sup>21</sup> Kraus 1899: 182.

<sup>22</sup> Vgl. Lühr 1979: 117ff.

*O Maria hilf.* (Roth 1894: 61)<sup>23</sup>

Genau die Fügung *Von nun an und in ewigkeit* entspricht von der Bedeutung her dem als Vorlage von apreuß. *er en* || *prābutſkan* dienenden *vonn nun an biß inn* || *Ewigkeit*. Angenommen, es hat im Altpreußischen das Wort *er* in der Bedeutung 'und' gegeben, so könnte nach dem Vorbild von md. *und* 'und', 'bis' apreuß. *er* 'und' auch in der Bedeutung 'bis' verwendet worden sein. Daß 'und' im Altpreußischen *bhe* lautet, ist kein Widerspruch gegen diese Annahme, da in einer Sprache durchaus mehrere Wörter für 'und' vorkommen können; vgl. z. B. lit. *ir̄* 'und', neben dem leicht adversativen *o* 'hingegen, aber, jedoch, und'.

Ist also die Bedeutung 'bis' bei apreuß. *er* tatsächlich eine Lehnbedeutung, so fragt sich, ob dieser Germanismus bereits im Altpreußischen zu Hause war oder von dem Übersetzer Abel Will stammt. Dazu ist das Wort apreuß. *erains* 'jeder' in die Überlegungen einzubeziehen.

### 2.2.2. apreuß. *erains*.

Das im Altpreußischen des öfteren bezeugte Pronomen *erains* 'jeder, jedermann, jeder' ist mit lit. *ikvīenas*, (*j*)*iekvīenas*<sup>24</sup>, lett. *ikviens* 'jeder' und lett. *arvien* 'immer', Wörtern, die ebenfalls mit einem Wort für 'eins' (lit. *vīenas* bzw. *viens* 'eins') zusammengesetzt sind, zu vergleichen. Da der erste Bestandteil der litauisch-lettischen Wörter im Litauischen 'bis' bedeutet, wird die Bedeutung 'jeder' von lit. *ikvīenas*, (*j*)*iekvīenas*, lett. *ikviens* aus '(alle) bis auf einen' hergeleitet<sup>25</sup>. Liegt im Altpreußischen tatsächlich ebenso ein Wort für 'bis' im ersten Bestandteil vor und ist Abel Will, ein anderer Sprecher des Deutschen oder ein Sprecher des Altpreußischen, der mit der deutschen Sprache in Kontakt gekommen ist, für den Ersatz eines altpreußischen Wortes für 'bis', möglicherweise *\*ik*, durch germanisiertes *er* 'bis' verantwortlich, so müßte ein etwaiges apreuß. *\*ikains* als '(alle) bis auf einen' analysiert und *\*ik*<sup>26</sup> so durch *er* 'bis' ersetzt worden sein. Eben dies ist nicht wahrscheinlich. Denn zieht man die lateinische Fügung *ad unum omnes*, deren Bedeutung 'alle bis auf den letzten' aus 'alle bis auf einen' hervorgegangen ist, zum Vergleich heran, so muß man bei der vorgeschlagenen Analyse der baltischen Wörter

<sup>23</sup> Die Stellen davor wurden nach Grimm/Grimm (1936: 406) zitiert.

<sup>24</sup> *ik(-)* ist proklitische Kürzung aus *jiek* (Fraenkel 1929: 234).

<sup>25</sup> Vgl. Nesselmann 1873: 39; Toporov 1979: 70 f.; Mažiulis 1988: 283.

<sup>26</sup> Vgl. die wohl zugehörige altpreußische Konjunktion *ikai* 'ob, wenn' (Trautmann 1970: 345; dagegen fehlt bei Fraenkel 1962: 183 unter lit. *ik(i)* der Hinweis auf apreuß. *ikai*).

für 'jeder' mit einer Ellipse eines Wortes für 'alle' rechnen; und daß in einer Sprachkontaktsituation wie im preußischen Sprachgebiet eine derartig komplizierte semantische Analyse eines Wortes für 'jeder', wie sie im Falle eines elliptischen 'alle' anzunehmen ist, vorgenommen worden sein soll, leuchtet nicht recht ein.

Überhaupt ist fraglich, ob lit. *ikvīenas*, (*j*)*iekvīenas*, lett. *ikviens* 'jeder' tatsächlich als '(alle) bis auf einen' zu analysieren sind. Wegen der Bedeutungen 'wie oft, sooft als, immer' von lett. *ik* ist nämlich die Annahme naheliegender, daß die Bedeutung 'jeder' der litauisch-lettischen Wörter aus 'sooft als einer' hervorgegangen ist; vgl. *Sooft als einer kommt, erhält er ein Geschenk > Jeder, der kommt, erhält ein Geschenk*. Für diese Deutung von lit. *ikvīenas*, (*j*)*iekvīenas*, lett. *ikviens* spricht, daß auch gleichbedeutendes lit. *kiekvīenas* im ersten Bestandteil ein Wort mit einer Bedeutung wie 'wie oft' (*kiek* 'wieviel') enthält. Bringt man also lit. (*j*)*iek-*, lit.-lett. *ik-* unmittelbar mit lett. *ik* 'wie oft' in Verbindung, so ist die Bedeutung 'bis' von lit. *ik(i)* eine Weiterentwicklung aus relativischem 'solange', 'sooft' < 'wie oft'<sup>27</sup>; vgl. die Bedeutungen von lat. *quotiens* 'wie oft; sooft, solange'.

Nachdem mithin unsicher ist, ob für die Bedeutungsentwicklung der litauisch-lettischen Wörter für 'jeder' ein Wort der Bedeutung 'bis' eine Rolle gespielt hat, ist die Deutung von *er-* in altpreuß. *erains* als 'bis' erst recht in Frage zu stellen. Sucht man nach einer anderen Herleitung, so kann man für *er-* die Bedeutung 'und' annehmen. In diesem Fall ist apreuß. *erains* in Fügungen wie 'und [auch immer] einer ... , der' unmittelbar mit lat. *quisque*, heth. *kuissa* vergleichbar, verallgemeinernden pronominalen Verbindungen, die ebenfalls ein Wort für 'und' und ein Indefinitpronomen 'ein' (< 'irgendein', neben 'wer') enthalten<sup>28</sup>. Und lett. *arvien* 'immer' läßt sich als Adverb zu 'jeder' im Sinne von 'jedemal' auffassen<sup>29</sup>. Durch den Bedeutungsansatz 'und [auch immer] einer' von apreuß. *erains* erfährt die Annahme einer Grundbedeutung 'und' von urbalt. *\*ar* demzufolge eine weitere Stütze.

<sup>27</sup> Vgl. Fraenkels (1962: 183) Verbindung von lit. *ik(i)* mit aav., jav. *yauuat* 'so viel wie, so weit', apers. *yāvā* 'solange als', griech. *ἕως* 'so lange als, bis'. Im Lettischen kann auch alleinstehendes *ik* 'jeder' bedeuten; z. B. *ik* mit Genitiv: *ik māju pieci zaldāti* 'auf jedes Haus (kommen) fünf Soldaten'; aber auch mit einem „durch das Satzganze erforderten Kasus“: *ik rītam tīru rudzu pa pūram ritināju* 'für jeden Morgen mahlte ich ein Lof eines Roggens'; vgl. lit. *jiek* 'jeder' (Fraenkel 1929: 234f.).

<sup>28</sup> Walde/Hofmann 1972: 410.

<sup>29</sup> Bringt man apreuß. *er-* in *erains* und lett. *ar-* in *arvien* mit urbalt. *\*ar* 'und' in Verbindung, ist die Annahme eines Zusammenhangs mit *ter* in der Fügung apreuß. *ter ains* 'allein' wohl aufzugeben (anders Toporov 1979: 70). *ter* könnte ein verstärkendes Element sein; vgl. *all-* in dt. *allein*.



Sind unsere Überlegungen richtig, so ist *er-* in altpreuß. *erains* ein Wort für 'und', das im Altpreußischen neben *bhe* 'und' bestanden hat<sup>30</sup>. Mit dem germanisierten *er* 'bis' hat dann dieses *er-* nichts zu tun.

### 2.3. *er, ergi* 'bis' als Schöpfungen Abel Wills?

Weil die Bedeutung 'bis' demnach wahrscheinlich nur bei *er* und *ergi* vorkommt, fragt sich nun, ob Abel Will für diesen Sprachgebrauch verantwortlich ist. Diese Frage ist nicht mit Sicherheit zu beantworten. Über den tatsächlichen Sachverhalt lassen sich nur Vermutungen anstellen.

Da die Fügung *vonn nun an biß inn* || *Ewigkeit* der deutschen Vorlage an die im Deutschen belegte Verbindung *Von nun an und in ewigkeit* anklingt, könnte man annehmen, daß Abel Will genau diese Fügung, in der also *und* 'bis' bedeutet, im Ohr gehabt hat. Ausgehend von dieser Wendung müßte er dann ebenso an den beiden anderen Stellen, an denen hd. *bis* vorkommt, dieses Wort mit *er* im Sinne von 'bis' wiedergegeben haben. Doch kann man dagegen einwenden, daß neben *er* 'bis' auch einmal *ergi* vorkommt und im Deutschen bei *und* 'und', 'bis' ein Vorbild für eine Verstärkung durch eine Partikel fehlt. Zwar erscheinen im Altpreußischen *ni* und *neggi* 'nicht'<sup>31</sup>, und neben *er* \*'und' hat es sicher ein gleichbedeutendes \**ergi* gegeben<sup>32</sup>, das auch jemand mit wenig Preußischkenntnissen als Variante von *er* identifizieren konnte. Daß aber unmittelbar während der Übersetzung einmal einem Wort eine Lehnbedeutung beigelegt wird und dann auch gleich noch eine Variante dieses Wortes in einer Lehnbedeutung gebraucht wird, ist wohl weniger wahrscheinlich. Liegen wir mit dieser Vermutung richtig, ist Abel Will nicht für die Lehnbedeutung 'bis' von apreuß. *er* und *ergi* verantwortlich. Vielmehr hätte er *er* und *ergi* 'bis' bereits im Altpreußischen vorgefunden<sup>33</sup>. Diese Auffassung erscheint möglich, denn das Preußische gilt im 16. Jh. als eine aus Deutsch und

<sup>30</sup> Warum apreuß. *er(gi)* \*'und' und nicht *bhe* 'und' die Lehnbedeutung 'bis' erhalten hat, ist nicht auszumachen.

<sup>31</sup> Vgl. Hermann 1927: 318ff.

<sup>32</sup> Altlit. *ergi* ist dagegen Fragepartikel (Hermann 1927: 305).

<sup>33</sup> Die präpositionalen Verbindungen *er en* und *er prei* 'bis in' bzw. 'bis an', die als Lehnübersetzungen der deutschen Verbindungen *bis in* bzw. *bis an* gelten (Toporov 1979: 67), geben unmittelbar md. *und in* bzw. *und an* wieder. Auch die altpreußischen Entsprechungen könnten schon vor Abel Will im Preußischen bestanden haben.

Preußisch bestehende Mischsprache<sup>34</sup>; vgl. insbesondere das Präfix *er-*, das wegen der beträchtlichen Anzahl der mit diesem Präfix versehenen altpreußischen Verben sicher schon vor Abel Wills Übersetzung im Preußischen bestanden hat<sup>35</sup>. Allerdings ist bei der Annahme von *er* und *ergi* 'bis' als Germanismen, auf die Abel Will zurückgreifen konnte, folgendes zu bedenken: Sofern das Preußische germanisiert war, war es in erster Linie vom Niederdeutschen beeinflusst (Gerullis 1924: 103). *und* 'und', 'bis' ist jedoch im Niederdeutschen nicht belegt<sup>36</sup>, sondern im Mitteldeutschen. Da nun bei Luther das Wort *und* in beiden Bedeutungen vorkommt (vgl. oben), bestünde die Möglichkeit anzunehmen, daß die Verwendung von apreuß. *er* und *ergi* in der Bedeutung 'bis' durch die Luthersprache verursacht, dieser Sprachgebrauch also im Umkreis der Mission aufgekommen ist. Wie aber das aus dem Mitteldeutschen ins Niederdeutsche (Härd 1967: 99f.) und von da ins Preußische übernommene apreuß. *adder* 'oder' zeigt<sup>37</sup>, hat es auch sonst Mitteldeutsches im Altpreußischen gegeben – das Samland, Abel Wills Heimat, ist zwar von Niederdeutschen besiedelt, doch stammte ein Teil der deutschen bäuerlichen Einwanderer in Ostpreußen, z. B. im Kulmerland und Pomesanien, im wesentlichen aus Mitteldeutschland und sprach so mitteldeutsch, wie auch die Ordenssprache ausschließlich mitteldeutsch war (Ziesemer 1924: 108f., 111, 125) –, weshalb das Vorbild *und* 'und', 'bis' für apreuß. *er* und *ergi* auf eine Stufe mit md. *ader* 'oder' gestellt werden könnte.

### C. Fazit.

Die eingangs gestellten Fragen können nun beantwortet werden. An den Textstellen, an denen *er* und *ergi* als Übersetzung von dt. *bis*, *biß* vorkommen, stimmt die altpreußische Übersetzung genau mit dem Wortlaut der Vorlage überein. Abel Will hat die in der altpreußischen gesprochenen Sprache vorhandenen Wörter *er* und *ergi* 'bis' verwendet, deren Bedeutung aller Wahrscheinlichkeit nach eine Lehnbedeutung darstellt: Nach dem Vorbild von md. *und* 'und', 'bis', wie es sich u. a. bei Luther findet, wurde apreuß. *er* und *ergi* \*'und' auch

<sup>34</sup> Vgl. die Vorrede zum Katechismus II (Hermann 1916: 148, 158).

<sup>35</sup> Dazu Schmalstieg 1976: 234 ff. Vgl. auch den lettischen Beleg aus dem Jahre 1663 mit *erkawusz* 'tötete' nach *erschlug* (Kiparsky 1949: 501 ff.).

<sup>36</sup> Im Niederdeutschen lautet das Wort 'bis' *bet* (*bette, bit*) (Lübben 1882: 122) und im preußischen Dialekt des Deutschen *bis*; vgl. auch *bisan, biszu* (Ziesemer 1939: 619).

<sup>37</sup> Frischbier 1882: 15 f.; Trautmann 1910: 296, XVf. (zu weiteren Übernahmen aus dem Mitteldeutschen).

die Bedeutung 'bis' beigelegt. Apreneuß. *erains* enthält dagegen kein Wort für 'bis', sondern *er-* in seiner ursprünglichen Bedeutung 'und'.

Sind also *er* und *ergi* 'bis' tatsächlich schon Bestandteile des Altpreußischen, so ist Abel Will bei seiner Übersetzung von dt. *bis*, *biß* vollkommen korrekt verfahren<sup>38</sup>.

### Literaturverzeichnis

- Arumaa 1933: P. Arumaa, Untersuchungen zur Geschichte der litauischen Personalpronomina, Tartu (Acta et commentationes universitatis Tartuensis [Dorpatensis] B 32).
- Bechtel 1881: F. Bechtel, Zum altpreußischen Enchiridion, Altpreußische Monatsschrift 18, 310–319.
- Bergk 1886: Th. Bergk, Kleine philologische Schriften, II: Zur griechischen Literatur, hrsg. von R. Peppmüller, Halle a. S.
- Brugmann 1883: K. Brugmann, Griechisch *ἄρα, ἄρ, ῥά* und litauisch *iŗ*, Berichte über die Verhandlungen der Königlich Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig, Phil.-hist. Kl. 35, 37–70.
- Endzelin 1922: J. Endzelin, Lettische Grammatik, Riga.
- Endzelin 1943: J. Endzelins, Senprūšu valoda, Riga.
- Endzelin 1944: Altpreußische Grammatik, Riga.
- Endzelin 1971: J. Endzelins' Comparative Phonology and Morphology of the Baltic Languages, translated by W. R. Schmalstieg/B. Jēgers, The Hague/Paris.
- Fraenkel 1929: E. Fraenkel, Syntax der litauischen Postpositionen und Präpositionen, Heidelberg.
- Fraenkel 1962: Litauisches etymologisches Wörterbuch, I, Heidelberg/Göttingen.
- Frischbier 1882: H. Frischbier, Preußisches Wörterbuch, I, Berlin.
- Frisk 1962: H. Frisk, Griechisches etymologisches Wörterbuch, I, Heidelberg.
- Gerullis 1924: G. Gerullis, Zur Beurteilung des altpreußischen Enchiridions, in: Streitberg-Festgabe, Leipzig, 96–104.
- Grimm/Grimm 1936: J. Grimm/W. Grimm, Deutsches Wörterbuch, XI,III, Leipzig.
- Härd 1967: J. E. Härd, Mittelniederdeutsch 'oder', 'oft' und Verwandtes. Eine chronologische und dialektgeographische Untersuchung, Göteborg (Göteborger germanistische Forschungen 8).
- Hamp 1989: E. Hamp, Litauisch *tei ... tei*, 'sowohl ... als (auch)', Zeitschrift für Slawistik 34, 209.
- Hermann 1916: E. Hermann, Wills Kenntnis des Preußischen, Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung 47, 147–158.
- Hermann 1927: Litauische Studien. Eine historische Untersuchung schwachbetonter Wörter im Litauischen. Mit einem Wort- und Sachverzeichnis von W. Krause, Göttingen (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Phil.-Hist. Kl. NF 19 I) [1970].

<sup>38</sup> Zur Qualität von Abel Wills Übersetzung im ganzen vgl. etwa Hermann 1952: 244; doch vgl. auch Nesselmann 1845: 81; Endzelin 1922: 176 f. (zur Wiedergabe des Futurs).

- Hermann 1952: Abel Will und die altpreußische Sprache, *Indogermanische Forschungen* 60, 240–253.
- Hiller 1886: E. Hiller, Die Partikel PA, *Hermes* 21, 563–569.
- Hoenigswald 1953: H. M. Hoenigswald, PA, ΔΕΔΑΕ, ΔΑΣΥC, and the Semi-vowels, *Language* 29, 288–292.
- Kiparsky 1949: V. Kiparsky, L'emploi artificiel d'un préfixe étranger, *Actes du sixième congrès international des linguistes (Paris, juillet 1948)*, Paris, 501–504.
- Klingenschmitt 1982: G. Klingenschmitt, *Das altarmenische Verbum*, Wiesbaden.
- Kraus 1899: C. Kraus, Über die mhd. conjunction *unde*, *Zeitschrift für deutsches Altertum* 43, 149–186.
- Kretschmer 1892: P. Kretschmer, *Indogermanische accent- und lautstudien*, *Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung* 31, 325–472.
- Lang 1977: E. Lang, *Semantik der koordinativen Verknüpfung*, Berlin (*studia grammatica* XIV).
- Latte 1966: K. Latte, *Hesychii Alexandrini Lexicon*, II, Hauniae.
- Lübber 1882: A. Lübber, *Mittelniederdeutsche Grammatik*, Leipzig.
- Lühr 1979: R. Lühr, Das Wort 'und' im Westgermanischen, *Münchener Studien zur Sprachwissenschaft* 38, 117–154.
- Lühr 1995: Zur Umfunktionierung von UND und ODER zu Fragesatzpartikeln im Litauischen in: *Linguistica Baltica (= Kuryłowicz Memorial Volume, Part Two)* 4, 119–130.
- Mažiulis 1981: V. Mažiulis, *Prūsų kalbos paminklai* II, Vilnius.
- Mažiulis 1988: *Prūsų kalbos etimologijos žodynas*, I: A-H, Vilnius.
- Meister 1889: R. Meister, *Die griechischen Dialekte auf Grundlage von Ahrens' Werk: „De Graecae linguae dialectis“*, II, Göttingen.
- Nesselmann 1845: G. H. F. Nesselmann, *Die Sprache der alten Preußen*, Berlin.
- Nesselmann 1873: *Thesaurus Linguae Prussicae. Der preussische Vokabelvorrath*, Berlin.
- Range/Scholz 1991: *Das Neue Testament in die litauische Sprache übersetzt von Johann Bretke, Pastor zu Labiau, 1580, Faksimile der Handschrift, Band 7 und 8, Labiau i. Pr. 1580*, hrsg. von J. D. Range/F. Scholz, Paderborn/München/Wien/Zürich (*Biblia Slavica, Serie VI: Supplementum: Biblia Lithuanica* 1,7).
- Roth 1894: F. W. E. Roth, *Mitteilungen aus handschriften und älteren druckwerken*, *Zeitschrift für deutsche Philologie* 26, 58–70.
- Schmalstieg 1974: W. R. Schmalstieg, *An Old Prussian Grammar: The Phonology and Morphology of the Three Catechisms*, London.
- Schmalstieg 1976: *Studies in Old Prussian. A Critical Review of the Relevant Literature in the Field since 1945*, London.
- Schmidt 1860: M. Schmidt, *Hesychii Alexandrini Lexicon post Ioannem Albertum*, II, Jena.
- Schmitt 1977: R. Schmitt, *Einführung in die griechischen Dialekte*, Darmstadt.
- Schwyzer/Debrunner 1950: E. Schwyzer/A. Debrunner, *Griechische Grammatik*, II, München.
- Stang 1966: Chr. S. Stang, *Vergleichende Grammatik der Baltischen Sprachen*, Oslo/Bergen/Tromsø.
- Thumb/Scherer 1959: A. Thumb/A. Scherer, *Handbuch der griechischen Dialekte*, II, <sup>2</sup>Heidelberg.
- Toporov 1979: V. N. Toporov, *Prusskij jazyk. Slovar'*, [II:] E-H, Moskva.

- Trautmann 1909: R. Trautmann, Die Quellen der drei altpreußischen Katechismen und des Enchiridions von Bartholomaeus Willent, I. II, Altpreußische Monatsschrift 46, 217–231, 465–479.
- Trautmann 1910: Die altpreußischen Sprachdenkmäler, Göttingen [<sup>2</sup>1970].
- Walde/Hofmann 1910: A. Walde/J. B. Hofmann, Lateinisches etymologisches Wörterbuch, II, Heidelberg.
- Ziesemer 1924: W. Ziesemer, Die ostpreußischen Mundarten, Wiesbaden [1970].
- Ziesemer 1939: Preußisches Wörterbuch, I, Königsberg.

Lehrstuhl für Indogermanistik  
Friedrich-Schiller-Universität  
Zwätzengasse 12  
D-07743 Jena

Rosemarie Lühr